

## 9. Rechtsalterthümer.

### I. Weisthum von Zülpich.

Das nachfolgende Weisthum zerlegt sich in drei gleichsam selbstständige Abschnitte, wovon jeder ein eigenes Weisthum bilden könnte. Der erste beschreibt den Burgfrieden, den Burgbann, den Bifang und die Bannmeile von Zülpich, unter Feststellung der Rechte des Erzbischofs von Köln, der zweite beschäftigt sich ausschliesslich mit dem Hofrechte von Mersburden, der dritte mit dem zülpicher Marktrechte. Lacomblet hat den ersten bereits 1831 mit der Ueberschrift »Jura ecclesiae Coloniensis in Tulpeto« in seinem Archiv für die Geschichte des Niederrheins (Bd. 1, Heft 2, S. 245—54) veröffentlicht, wobei er die Meinung ausspricht, dass die Abfassung, wenn nicht in eine noch frühere Zeit, doch sicher in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts falle. Dann haben die Rechtsalterthümer der Stadt Zülpich auch in dem 1840 erschienenen zweiten Theile der »Weisthümer gesammelt von Jacob Grimm« Beachtung gefunden. Man findet daselbst S. 707 u. ff. 1. Weisthum zu Zülpich 1375, 2. Weisthum zu Zülpich und Geich aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts, und 3. Weisthum zu Mersburden, sämmtlich dem Kindlinger'schen Handschriften-Nachlasse entnommen. 1 und 3 fallen in die Abschnitte 1 und 2 meines Manuscripts, der Inhalt von Nr. 2 bei Grimm ist, wenn auch keineswegs ohne örtliches Interesse, doch von weniger erheblichem Belang und enthält meist zu Protokoll genommene Aussagen einzelner, daselbst genannter Personen über bestimmt gegebene Fragen. Am Schlusse des Buches trat S. 835 unter den Berichtigungen die Nöthigung ein, auf Lacomblet's nachträglich bekannt gewordenen früheren Abdruck zu verweisen, »nach dessen Text einzelne Ortsnamen (auch wohl mehr) berichtet werden müssten.« Mein dritter Abschnitt jedoch, das Marktrecht zu Zülpich, fehlt sowohl bei Lacomblet als bei Grimm, und wenn ich mich an dieser Stelle nicht auf die Veröffentlichung desselben beschränke, so scheint mir die Wiederholung der beiden an-

deren Theile aus dem Grunde gerechtfertigt, weil sie zu gegenseitiger Berichtigung sämtlicher Redactionen dient, wie solches sich aus den in den beigefügten Anmerkungen hervorgehobenen zahlreichen Varianten zeigt.

Der gegenwärtige Abdruck erfolgt nach einer Ausfertigung, welche das Protokollbuch über die beim Gerichte von Mersburden anhängig gemachten Klagen einleitet. Diese Ausfertigung ist im dritten Decennium des siebenzehnten Jahrhunderts geschrieben, was sowohl aus ihrem kalligraphischen Charakter wie aus dem Umstande hervorgeht, dass die erste Gerichtssitzung, über welche das Buch berichtet, am 30. August 1627 abgehalten worden ist. Die vielfältigen Schwankungen in der Orthographie verrathen sofort, dass der Abschreiber sich eine diplomatische Genauigkeit nicht zur Richtschnur genommen. Das ihm vorgelegene Exemplar wird kurz nach 1547 geschrieben gewesen sein; ausdrücklich gedenkt dieses Jahres ein Passus mit der Meldung, dass die Richter und Schöffen den Schutz und Bezirk von Bessenich und Weiler auf der Even umgangen haben, um, auf den Wunsch der dortigen Nachbarn, deren »Hoheit, althergebrachte Gerechtigkeit und Weidgang« endgültig festzustellen. Zu Mersburden bestand ein Schöffengericht, das unter dem Voritze des Schultheiss (Praetor) stattfand, zuweilen auch unter Beiwohnung des kurfürstlich-kölnischen Amtmannes (Satrapa). Den Angehörigen oder Unterthanen des Gerichtssprengels war es zur Pflicht gemacht, dabei gegenwärtig zu sein, und ihr Ausbleiben war mit Strafe bedroht, wenn es nicht durch hinreichende Entschuldigungsgründe gerechtfertigt werden konnte. Es war dies der altherkömmliche und zugleich der einfachste Weg, das dort Verhandelte und Beschlossene zur öffentlichen Kunde zu bringen. In den älteren Jahrgängen des Buches finden sich die Anwesenden mitunter in grosser Anzahl einzeln namhaft gemacht. Die Sitzungen wurden stets mit der Ablesung des Weisthums eröffnet, und jedes Protokoll erwähnt dessen ausdrücklich: 1627 »Ist dass herren weisthumb wie von althers vorgelesen worden«, 1644 »Ist das weisthumb des hofs Merssburden den erscheinenden Vnderthanen vorgelesen worden«, 1659 am 19. Mai »Beym herren geding ist das alte Weisthumb in praesenz der Vndergehörigen dieses hoffgerichts publicè verlesen worden«, 1659 am 26. August »Ist das Alte Scheffenweistumb wie gewöhnlich abgelesen worden«, 1661 »Ist das herrengeding beym hoff Merssburden gehalten, vnd denen darunder gesessenen, benentlich den Kirspelsgenossen S. Martini, Vnderthanen zu Bessenich vnd Weilre öffentlich das alte Weissthumb vorge-

lesen worden«, 1664 »Ist bey gehaltenem herrengeding des hoffs Mersburden das alte weisstumb verlesen worden«. Der Gerichtsbote und der Gerichtsschreiber pflegten dann gewöhnlich mit ihren Anschuldigungen wegen wahrgenommener Uebertretungen zuerst aufzutreten. Während der vorbezeichneten Jahre ist Johann Gottfried Hoet als praetor oder Schultheiss genannt, als generosus dominus Satrapa oder Amtmann zuerst Johann Wilhelm Roist von Werss zu Loerich und Cuchenheim, später ein Herr von Efferen conductus Hall.

Die Satzungen dieses höchst interessanten Weisthums deuten auf sehr alten Ursprung. Aber auch die Oertlichkeit der Gerichtsstätte, der Name Mersburden, will uns in weite Fernen des Mittelalters zurückführen. Zülpich's Historiograph J. G. Broix (Erinnerungen an das alte berühmte Tolpiacum, S. 126), indem er auf eine von Lacomblet (Urkundenbuch, Bd. 1, Nr. 214) mitgetheilte Urkunde vom 4. October 1071 verweist, worin der deutsche König Heinrich IV. der Abtei Siegburg die Strafgerichtsbarkeit auf den abtheilichen Villen im Umkreise derselben und die Fischerei in den stehenden und fliessenden Gewässern verleiht, vollzogen zu »Mersiburc«, stellt die Frage auf, ob dieses Mersiburc etwa das Mersburder Gericht zu Zülpich sei? was indessen ziemlich entschieden verneint werden dürfte, da das Wort den deutlichen Hinweis auf Merseburg zu enthalten scheint. Vielleicht dürfte mit mehr Recht eine andere, noch um fast hundert Jahre frühere Urkunde in demselben Bande des Lacombletschen Werks (Nr. 114) mit unserem Gegenstande in Beziehung zu bringen sein, nämlich die Kaiserurkunde Otto's II., worin derselbe am 25. Juli 973 auf Anstehen des Erzbischofs Gero der kölnen Kirche den ihr von König Ludwig geschenkten Wildbann bestätigt. Bei der Beschreibung des Bannes sind die Flüsse Ruhr und Erft genannt, zwischen welchen Zülpich in der Mitte liegt, unter den Ortschaften das so nahe gelegene Wissensheim (Wisheim), so dass man bei dem dann ferner vorkommenden »Meribura« wohl an unser Mersburden denken möchte. Broix kennt eine Urkunde vom Jahre 1308, ausgestellt von Gottfried, dem damaligen Prior, und Catharina von Monstorp, der Meisterin des Klosters zu Füssenich, worin die »septem scabini in Mersburde judicio Tulpetensi« unter den Zeugen genannt sind. Das Siegel zeigt den heiligen Martin zu Pferde, seinen Mantel mit einem Armen theilend, und hat die Umschrift: »S. Sca binorum bti Martini in Tulpeto«. Von besonderer Wichtigkeit ist ein Schiedsspruch, welcher im December 1368 (Lacomblet, Bd. 3, Nr. 683) in den Streitfragen zwischen dem Herzoge Wilhelm von Jülich und dem Erzstifte

Köln, das damals von Cuno, dem trierer Erzbischof verwaltet wurde, geschehen ist. Die jülich'schen Schiedsmänner erkannten unter Anderem: »Item up dat punt van der vadien van Mersburden spreken wir alsus: na deme dat der hertzoge van Guilge ind sine vuruaren sin angere aue, sin vader nae, ind he selue darnae gesessen haint in der vadien van Mersburden, also lange jare bis dat he lesten mit gewalt daruz gesat wart, also sin vermes danaf is, ind naedem dat her Cristian van Durffendale ritter, de man is aswale des gestichts as des hertzogen, gezuicht hait up sinen eyt, ind wae man eme des eyds neit geloechte, so weulde hee id noch as dicke sweren datz genoich were, dat he daeoeuer ind ane were ind he dat sege ind hoerte, dat eyn Heynrich van Wolkenburg updroege greue Gerart van Guilge in sine hant vur den scheffenen van Zulpge, der nu engheyn inleift, die vurschreuen vadie van Mersburden, ind dat he darup verziech, also als he van rechte solde<sup>1)</sup>; ind naedeme ouch naederhant vunff gezuich, goider, biruer, alder lude, unwedersprochen eynichs rechts danaf ouch gezuicht haint up iren eyt ind zo den heiligen, dat id wair si, so wat her Cristian van Durffendale van deme vurschreuen punte gezuget haue, ind dat sie dat wale wissen. Ind want up vermes des gestichts van Colne wir herweder anders egeyne brieue inhain gesien, noch konde, noch gezuich verhoirt, dan gezuich der van Zulpge, die dae sint anbegin deser zwiste ind ouch yn seluer zo gewynne zulent, as vur geluyt hait; darumb sagen wir vur recht up unsen eydt, dat der hertzoge van Guilge sal van rechte weder sin gesat in sin beses der vadien van Mersburden, dae he inne sas, ind sal dat beses also lange hauen gerout ind gerast, bis id eme mit eynen besseren ind meirren rechte werde auegewonnen, as recht is«. Die erzstiftischen Schiedsleute erkannten dagegen, dass die Vogtei und Palenz zu Zülpich und die Vogtei zu Mersburden dem Stift Köln zugehöre, worauf dann der Obmann, Graf Wilhelm von

1) Im Widerspruch mit Obigem heisst es in dem Grimm'schen „Weisthum zu Zülpich und Geich aus dem Anfang des 15. Jh.“: „Vort up dat punt van der vadien van Mersburden sprechent die scheffenen van Tzulpge, van Geich ind van Mersburden mit namen Tiele van Entre, Tiele Vincke, Peter Doverer, Coingin van Wijs ind Goedart van Doveren, dat sij an der vadien van Mersburden nieman anders erkennen noch gekant enhaven dan einen busschof van Colne ind einen greven van Hostaden, ind dat si eime busschove van Colne vur huldent as eime busschove, ind dem selven na, as eime greven van Hostaden, ind vort dat sij niet enwissen van Henrich van Wolkenburgh, dat he ie vaid zu Mersburg (sic) wurde, ind doch ein grois deil liuds noch levent die in wal kanden“.

Wied, unbedingt auf die Seite der jülichischen Schiedsmänner trat. 1394 wird der Pfalzgraf bei Rhein als Lehensherr angesehen. Pfalzgraf Ruprecht der ältere belehnt nämlich mit Urkunde vom 6. October dieses Jahres (Lacomblet, Bd. 3, Nr. 997) den Herzog Wilhelm von Geldern und von Jülich, Grafen zu Zütphen, mit verschiedenen Lehen, unter denen sich auch »die vogtie von Zulpich und die vogtien von Mersburden mit den hochgerichten und iren zubeherungen, und die kirchengiffte von sent Marien zu Zulpich mit den guden und hochgerichten genant die phallentze buyssen und bynnen Zulpichen mit allen iren zugehorungen, mit virtzeihen honschafften gehorig off den Schiuelberg und nune honschafft gehorig off Kempnerheide« befinden. Und noch am 26. April 1512 erneuert mit derselben Bezeichnung der Pfalzgraf Ludwig die Belehnung zu Gunsten Herzogs Johann von Jülich und Berg (Lacomblet, Bd. 4, Nr. 505). Das Erzstift Köln wird sich also erst noch etwas später des unbestrittenen Besitzes zu erfreuen gehabt haben.

Mersburden war ein Herren- oder Stadelhof; gleich im Anfange des Abschnittes unseres Weisthums, der die Ueberschrift führt: »Dit is dess Hoffs Recht zu Mersburden«, ist er mit letzterem Ausdrucke bezeichnet. Wenn wir hier lesen »da wruicht man dat der Stadelhoff vngebawet ist, ind dat ist dess Hoffs vnraet«, so ist damit eine Klage über die Verkommenheit des die Gerichtsstätte bildenden Hofgebäudes ausgesprochen. Eine Feststellung über den Ursprung des Namens Mersburden ist nicht ohne Schwierigkeit. Da die Entstehung der Stadt Zülpich in die Römerzeit fällt, so mag man die Deutung wohl mit Vorliebe von dem Heldengotte Mars hernehmen wollen. Einer anderen Auffassung wird indessen auch eine Berechtigung nicht abzuspochen sein. Eine sehr alte zülpicher Kirche wurde nach dem heiligen Martin benannt. Die Zeit ihrer Entstehung ist zwar nicht mehr anzugeben, aber man kennt sie schon im Jahre 1197, als Herenfried, der zweite Abt des Klosters Steinfeld, sie vom Grafen von Are erhielt. Der Liber valoris ecclesiarum Coloniensis dioecesis, das vollständige Verzeichniss aller in der kölnischen Diöcese um 1316 bestandenen Pfarrkirchen (veröffentlicht im ersten Theile des Werkes von Binterim und Mohren: Die alte und neue Erzdiöcese Köln) nennt sie bei der Decania Tulpetensis (S. 158) als »Mersbure s. Martini«, und, wie unser Weisthum meldet, so bildete der Pfarrsprengel von St. Martin eben den Theil von Zülpich, der unter die mersburdenen Gerichtsbarkeit gehörte, ja, das Bild dieses Kirchenpatrons war, wie bereits angezeigt worden, für das Schöffensiegel ausgewählt. Das niederdeutsche Idiom verwandelt Martin in

Merten, und so dürfte bei dem Worte Mersbure, der älteren Form für Mersburden, die Zurückführung auf diesen christlichen Heiligen, also Martins- oder Mertensburg, gar nahe liegen und vielleicht nicht ungeeignet sein, den heidnischen Gott hier zu verdrängen. Es stellt sich klar heraus, dass der Hof Mersburden nebst dem Pfarrsprengel von St. Martin vor Alters ausserhalb der Stadt Zülpich lagen und ein eigenes Dorf mit dem Namen Mersbure oder Mersburden bildeten. Eine Stelle unseres Weisthums bespricht »dat Artlandt vnnnd Weingarden die nit ailde hoffstede dess Dorffs zu Mersburden in waren«. Bei Broix (S. 86), wo im Uebrigen die Verhältnisse wenig aufgeheilt werden, liest man: »Die Kirche St. Martin, ad portam Martis, vulgo Mersbura, Mersbure, Mersboden gelegen, befand sich ehemals ausserhalb der Stadt«. Ein Mehreres erfährt man von Bärsch, aus dessen Monographie des Klosters Steinfeld, welches, wie bereits vorhin berichtet worden, das Patronat der Martinskirche zu Mersburden besass. Demnach hat Graf Walram von Jülich in dem Kriege, den er mit dem Erzbischof Siegfried von Köln führte, im Jahre 1288 grosse Verwüstungen in und um Zülpich angerichtet und auch die Kirche von Mersburden zerstört. Abt Wimmarr baute letztere im darauffolgenden Jahre zwar wieder auf, jedoch nicht auf der alten Stelle, sondern in der Stadt selbst<sup>1)</sup>.

**J. J. Merlo.**

*Dis ist ensers Herren Recht van Colne vnnnd des wysslichen Vogts van Heimbach<sup>1)</sup>  
zu Zulpge.*

In den ersten sprechendt die Scheffen van Zulpge, van Geich vnnnd van Fussenich dat der Burchfrede angeit ahn dem Saltzkotten vnd dae steit ein stein, Vnnnd geit van danne zuruighk<sup>2)</sup> ouer ihn die Wichtericher straiss ahn den Lywittstein<sup>3)</sup>, vnnnd geit van danne recht ouer ahn die Munsterstraiss<sup>4)</sup> dae steit ein stein, vnnnd geit vort van danne hinder dem Closter van Houen durch den Jungfrawen garden vnnnd van Houen vp die Buruenicher strauss an den Poile, vnnnd van danne ahn die Heidt dae steit ein stein, vnnnd van danne ahn die strauss da man hingehet na Nydegken dae steit ein stein, Vnnnd van danne ahn die Geicher strauss dae steit ein stein vp der Wegscheiden, vnnnd van danne vp die baich-

1) Die Angaben von Bärsch S. 8, 9, 12, 33 u. 93 stehen theilweise mit sich in Widerspruch, namentlich die Zeitbestimmungen.

1) Lacomblet hat *hengbach*, die ältere Form für den Namen Heimbach.

2) L. *zo rincege*, Grimm *zo Imge*.

3) L. *liwairsteyn*, G. *liwatstein*. Bei Beiden folgt hier „*ind geit van dann oover in dye koiweider Straisse da steit eyn steyn*“, eine Stelle, welche der Schreiber meines Exemplars übersehen hat.

4) Strasse nach Münstereifel?

straess dae steit ein stein, vnnnd van danne durch die Partell<sup>5)</sup>, vnnnd geit widder vp den Saltzkotten: dat ist der Burchfrede.

Ind sprechendt Wir Scheffen allet gescheit enbinnen dem Burchfrede dat sall man richten as it zu Zulpge auf dem Marte geschehe, vnd dat sall man brengen vur den Schulteissen vnd fur die Scheffen van Zulpge, dat sall der Schulteiss richten ouermitz die Scheffen as dat Recht is, vnnnd dae enbinnen en sall ghein Kauff sin dan der Scheffen van Zulpge setztt, vnnnd dae en sal ghein Verbott<sup>6)</sup> noch Kummer sein van niemandt mehr dan van des heren Bott van Colne, Vnnnd dae en sall niemandt dingen dan Vnss heren Schulteiss van Colne alle dat Jaihr ouermit den Scheffen van Zulpge vnnnd van Geich.

Vort so sall der Wysslicher Vogtt van Heimbach dingen die drei gesworen gedinghe vnnnd as he gedinkt, so sall Ihme der Schulteiss geuen van vnss heren wegen van Colne Zwey vnnnd drissigh schillingkh vmber van dem gedinghe vnnnd wat dae<sup>7)</sup> herdingt wirt mit Recht vnnnd mit Scheffen vrdel dess is Vnss heren van Colne Zwehn Pfeningkh vnnnd des wysslichen Vogtts van Heimbach ein.

Nhun geit der Burchban ahn Zu dem ersten ahn der Colner strassen ahn dem groinen wegh da man hin geit zu Bessenich dae steit ein stein, vnnnd geit van danne zu Loissheim für die Kirch, vnnnd geit van danne zu Nyemenich<sup>8)</sup> ahn den hoeuel an die Lynde, vnnnd van danne alle die Baich vp biss zu Loeueningh ahn den stech, vnnnd geit van danne ouer zu Floren<sup>9)</sup> ahn heren Wilhelms van Syntzigh\*) breiden wyer. Vnnnd geit van danne ahn die Eirinicher<sup>10)</sup> straess dae steit ein stein Vnnnd geith van danne ouer zu Langendorff ahn heren Horingins hoff der wilne was<sup>11)</sup>, Vnnnd geit van danne vp die heide da man hingeyt zu Wolterschem dae steit ein stein, vnnnd geit van danne ouer zu Fussenich ahn die newe Moelen, Vnnnd van danne also die Baich in biss zu Hertenich ahn die Moelen, Vnnnd van danne vort ouer durch die Vydtze ahn die Colner straiss vp den stein, Vnnnd die niderste Radere van der vurschreuen Moelen<sup>12)</sup> seindt ihn dem Biuange, vnnnd die eusserste Radere staint ihn dem Burchbanne.

Vnnnd Sprechen Wir Scheffen, allet dat eigen erue dat licht binne dem Burchbanne dat sall man vur den Scheffen van Zulpge auss vnnnd ingaen id lige ihn wess banne id ligge, Vnnnd were id dat einich gedinge darauff<sup>13)</sup> geuiele, dat sall man dingen vur Vnss heren Schulteissen van Colne vnnnd vor seinen Scheffen ahn dem Gerichdt zu Zulpge, so wat mit Recht da erdingt wirdt dess ist Vnss

5) L. und G. *partele*.

6) L. und G. *gebot*.

7) L. und G. haben *dan*, jedoch offenbar irrig, indem sie bei ähnlicher Formel in der Gebührenbestimmung unter der Rubrik des Burgbannes *da* (L.) und *dan* (G.) haben.

8) L. *Norvenich*, sicher falsch; G. *Noemenich*. Das Dorf heisst jetzt Nemenich und liegt ganz nahe bei Zülpich.

9) L. *fluren*, G. *Vluoren*.

\*) Die ältere Schreibweise für Sinzenich.

10) L. *Eirincher*.

11) Die drei Wörter *der wilne was* fehlen bei G.

12) L. hat abbreviiert *vursc. moelen*, G. unrichtig *burgmullen*.

13) L. und G. *dan aff*.

heren van Colne zwei penninckh vnnnd dess wysslichen Vogtz van Heimbach ein penninckh.

Nu geith der Biuangkh an, ahn Sent Marienforste vp der Colner straißen vnnnd geit van danne ouer zu Wichterich an die steynen brugh, vnd geit van danne ouer zu Roilheim ahn den Busch, vnnnd geit van danne ouer zu Wisskirchen ahn den Vorst, vnd geit van danne ouer zo Virnich an die pade<sup>14)</sup>, vnnnd geit van danne ouer enbouen Sweruen an den busche, vnnnd geit van danne ouer enzwischen Buruenich<sup>15)</sup> vnnnd Eppenich an den putze de heischt die Langenprecht, vnnnd geit van danne ouer ahn Wollerscheimer Vorst, vnnnd geith van danne ouer zu Kopesch<sup>16)</sup> ahn die steinen Brügkhe, vnnnd geit van danne ouer ahn dess Schencken stuckh<sup>17)</sup>, Ind geith van danne ouer ahn Weisser<sup>18)</sup> Vorst, vnnnd geith van danne ouer zu Dirll<sup>19)</sup> vp den Kirchoff ahn den Hain, Vnnnd van danne geit he ihn alle die straiß zu Seuernich durch dat Dorff, vnnnd also wider ouer vp die Colner straiß ahn den Vorst.

Vnnnd sprechen wir Scheffen vur Recht, allet dat geschicht enbuissen dem Burchfreden vnnnd enbinnen dem Biuanghe ahn einer seiden van der Colner strassen, vnnnd also recht ouer die Stadt biss ahn Wollerscheimer Vorst zu deme Schyuelberge wert, van der ander seiden zu Kempener heiden wert, Allet dat geschicht zo deme Schyuelberge wert enbinnen dem biuangh van Hohen gericht, Dat sall man beleiden ahn den Schulteissen vnnnd Scheffen zu Zulpge en zwischen zweyen Sonen<sup>20)</sup> vngebunden, Ind dat geschicht zu der ander seiden zu Kempener heiden wert, dat sall man beleiden an den Schulteissen vnnnd Scheffen zu Geich vngebunden as idt vurgeschreuen ist, vnnnd ass dat geschicht so sall der Schulteiss mit zweyen Scheffen van Zulpge off van Geich so wa dat gebuirt seyn<sup>21)</sup> vnnnd der Schulteiss sall dem boden befehlen, dat he gebode<sup>22)</sup> die Hunnen<sup>23)</sup> vnnnd dat landt die vp der gericht einigh gehorigh seindt, vnnnd dha sall der wysslicher Vogtt van Heimbach sein mit den Hunnen vnnnd mit dem landt, vnnnd die Scheffen van Zulpge off van Geich sollen zuigen ahn die Hunnen vnnnd ahn dat landt so wat sie gesehen hant, vnnnd dan sall der wysslicher Vogtt van Heimbach darumb dingen mit Hunnen vnnnd mit dem landt, vnnnd die Scheffen van Zulpge vnnnd van Geich en hant dess dann nimmer zu thun, vnnnd so wat da bedinget wirdt dat sall der wysslicher Vogtt van Heimbach richten, also als man weist, dat he van Recht richten sall, also dat sich Vnss here van Colne guite Gerichts bedanckt, vnnnd wat der wysslicher Vogtt van Heimbach da erdinget mit

14) L. *pide*.

15) G. *Vurvenich*.

16) Hof Kuhpesch; L. hat *kopeis*.

17) L. *stutge*, G. *stuiége*.

18) Vettweiss?

19) L. *Dirle*, G. *Dirlawoe*; auch in meinem Texte kommt später auf einen „Dirlawer Kirchthorn“ die Rede.

20) L. und G. *sonnen*.

21) G. hat *richten* statt seyn.

22) L. *beboede*.

23) Hunne ist ein Vorsteher der Hund- oder Honnschaft, *iudex paganus, praeco, officiatius inferior*. In Düren wurden die Feldgeschworenen „Hunnen“ genannt (Material. z. Gesch. Düren's, S. 103).



Recht, dat is sein allein, So wa diese sachen nit beleidt en werdendt als vurschreuen ist, so en sall der wysslicher Vogtt van Heimbach nit richten, noch auf dem Schiuelberge, noch auf der Kempener heiden, so wa he dass dede so dede he Vnserem herren van Colne vnrecht vnnd gewaldt.

Vort alle die missthediche Luide die enbinne deissem Biuangh missdoint, die en sall man nirgendt anders liebern dan zu Zulpge ihn die Hacht, die sall Vnss Herrn Bodtt van Colne bewaren.

Vort alle die Luide die binnen dem Biuangh sitzendt, die sollen ihr Vrtheill hollen zu Zulpge.

Vort so sall Vnss Herr van Colne as langh he zu Zulpge ist sein Vuiringe hollen<sup>24)</sup> ihn vier Vorsten, St. Marien Holtz ihn dem Vorste, vnnd in Wyssenkircher Vorst, in Wollersheimer Vorst, vnnd ihm Weisser Vorst aehn iemantz widderspraich: dat ist dess Biuanghs Recht.

Die Banmeyle geit ahn ahn deme Closter zu Liblar ahn deme stegh, vnnd geith van danne zu Wilerschwist<sup>25)</sup> ahn den stegh, vnnd geit van danne zu Ruecksem<sup>\*)</sup> ahn den Valstockh, vnnd geit van danne zu Vey<sup>26)</sup> ahn die Schmidte vp ander seiden der baich, vnnd geit van danne zu Khall ahn die bruigkh, vnnd geit van danne zu Heimbach ahn die bruigkh, vnnd geit van danne zu Abenden ahn die brugkh, vnnd geit vort van danne hinder Nydegke da die Khall ihn die Rohr velt, vnnd geit van danne zu Auwe ahn dat burgholtz, vnnd vort van danne zu Sanct Jacobs Wulressheim<sup>27)</sup> ahn den Houell, vnnd geit vort van danne zu Blatzheim ahn die Krumme bach, vnnd van danne widder ahn dass Closter zu Libler ahn den stegh.

Vnnd sprechen Wir Scheffen zu Recht Dat eine freyheit sey gelegen zu Zulpge Sanct Michaels missen, so sall man stechen auf Sanct Michaels abendt als die Sonne vpgeidt ein Banner Vnss heren van Colne vp den Mart vp dat Kramhauss, dat sall stechen biss dess anderen tags nae St. Michaels dagh dat die Sonne vndergeit, Were dan sach dat einiche Luide man off Frawe ihn den freyen Mart wolten, so sall ihn der Schulteiss hollen van Vnss heren van Colne wegen vp der banmeylen, welches wegs dat dat were, vnnd gesindt der Schulteiss des wysslichen Vogtz van Heimbach, so sall hee Ime folgen den Man off die Fraw helpen zu hollen vnnd zu geleiden ihn den Mart, vnnd als der Mart geschiet ist vnnd die Kauff luide widder auss willendt, gesinnen seys, so sall man sie widder aussgeleiden vp die banmeyle welches wegs sie willendt, verlieren sie binnen dem gleide idt<sup>28)</sup>, dat sall in Vnss herre van Colne gelden.

Vort so en sall kein gruyss<sup>29)</sup> sein binnen der Banmeyle dan zu Zulpge die man van Vnsserem Heren van Colne zu Pacht hat, ohn Lechenich mit gnaden.

Vort so ist dass gleide Vnss heren van Colne alwege vp der banmeyle<sup>30)</sup>.

24) L. *hauen*.

25) L. *wilre tzist*, offenbar unrichtig; das Dorf Weilerswist ist gemeint.

\*) G. *Rueckshem*, L. *Rutzheim*; ein Hof Rüdeshem liegt bei Euskirchen.

26) G. *Voie*. Unter Vey ist wahrscheinlich das Dorf Satzvey gemeint.

27) L. *Wulvesheim*; der Ort heisst jetzt Jacobswüllesheim.

28) L. *eyt*, G. *ict*; das Wort bedeutet *etwas*.

29) L. *gruyt*, die benannte Beimischung zum Bier, ein erzbischöfliches Monopol.

30) G. hat diesen kleinen Passus nicht.

Vort so sprechen Wir Scheffen van Zulpge vnnd van Geich fur Recht, dat da ligge ein Busch vp ander seiden Abenden enzwisehen der Kallen vnnd der Ruyren die heischt dess Bischoffs holtz, die iss Vnss heren van Colne, vnnd sprechen Wir vurschreue Scheffen, so we zu Fussenich off zu Geich zimmern wilt vp ein Erffhoffstat, der sall holen ihn deme Walde all sein bedurff zu seinem Zimmern ohn latzen vnnd stecken, Vnnd vort so sollen sie holen ihn demselben Walde alle ihre bedurff zu Wagen<sup>31)</sup> ohn rader vnnd rungen<sup>32)</sup>, Vort so sollen die vurschreuen Luide ihre Schwein vp dem selbigen Walde eckern ohn dechten, dan sie sollen denn hirden lohnen.

Vort sprechen Wir Scheffen fur Recht Dat Vnss herr van Colne habe sein eigene Luide die alle Jahrs zu dreyen Zeiten sollen sein ahn dem geschworen gedingh zu Zulpge, Vnnd sollen da erscheinen als Vnss vurschreuen herren Zinssmeister van Geich wruecht<sup>33)</sup> mit alle deme Rechte dat he wruecht, vnnd sollen da sein ass lange as dat gedinge wert.

Alle diese vurschreuen dingh weissen Wir Scheffen van Zulpge vnnd van Geich fur Recht, also als Vnssere Vorfahren dat ahn Vnss bracht haben, id en widerweiste iemandt mit einem mehreren Rechte.

Nu ist Vnss here van Colne kommen ahn dat Gerichtt, vnnd hat seine vnnd dess gestichts besiegelte Brieff bracht, die Wir gesehen vnnd gehört haben, vnnd die haltendt inne dat die Vogtey zu Zulpge sein sey vnnd seins gestichts, do he dat gedede, do dede he die Scheffen mahnen off sie ihn Eidtt hielden, dat die Vogtey sein vnnd seins gestichts were, nae inhalde seiner brieff, Dho sprachen die Scheffen vnnd weisten Jha, sie hielden ihn daruor, id en widerweiste iemandt mit einem mehrere Rechte, ass enbinnen den nehesten vier Steinen vmb Zulpge.

*Dit is der Stadt zu Zulpge Rechte freyheit vnnd herkommen.*

Item dieser Stadt Zulpge Recht freyheit vnnd herbrenge ist also gelegen, off sach were dat einiche Ingesessene Burger zu Zulpge missdede, dess haue dat besser were dan seine missthaedt, off die fur seine missthaet burge magh setzen, den en sall man nit hechten noch schliessen, vnnd man sall burgen van Ihme nehmen, Vnnd wer clagt alss Recht ist, dem sall man Richten alss Recht ist, vnnd dae kein Cleger en ist, dae en sall Kein Richter sein, vnnd man en sall niemandt ihn Klagt dringen, vnnd man sall malligh Scheffen Vrtheill thun, vnnd dae en sall kein ander Schloss oder gefengknus sein die Luide zu hechten dan die hacht<sup>34)</sup>.

*Dit is dess Hoffs Recht zu Mersburden zu Zulpge, dat wir Scheffen van Mersburden wyssen, Also dat Recht van Vnsern Vorfahren<sup>35)</sup> ahn Vnss ist kommen.*

In den ersten sall man drey geschworen gedingh bedingen, ind da wruecht<sup>36)</sup>

31) L. und G. *wanen*.

32) Rungen sind die aufrecht stehenden Hölzer, welche die Leitern an Wagen oder Karren halten.

33) G. *wroecht*, L. *wrucht*. Wruogen, wrogen ist denuntiare, accusare; wrugbar, puniendus.

34) Hacht hiess auch in Köln das auf dem Domhof gelegene Gefängnis.

35) G. *vorvetteren*.

36) G. *fraght*, jedoch unrichtig. Der Sinn der Stelle dürfte sein, dass über die fortwährende Verkommenheit des Stadelhofes Beschwerde zu führen sei.

man dat der Stadelhoff vngebawet ist, ind dat ist dess Hoff's vnaet, vnd dae en sall man herzellen Vnss Gnedigen Herren Recht van Colne vnnnd dess Greuen van Hochsteden, dat unu Vnss Herre van Colne zumaill ist<sup>37)</sup>, Dha sall Vnss Herren Schultiss van Colne fragen, wat der vurschreuen herren Recht sey, da sollen die Scheffen ihn deme ersten wyssen, dat da sollen sein Sieben Scheffen, vort alle die genne Frawe vnnnd Man sollen dae en sein, die van deme Hoeff geerbt sein ind geguett sein, So we nit dae en were zu den dreym gedingen vurschreuen, so sall der Schultiss fragen wat der herren Recht sey, So sollen die Scheffen wyssen dem<sup>38)</sup> herren funff schillingkh vp gnade, sy en können dan beweisen so wat noit en dat benommen hette, Vort sall der Schultiss fragen, wie die sein die van Recht da sollen sein, So sollen die Scheffen wysen dat alle die ghyne ihn der Stadtt gegessen die ihn die tauff zu St. Merten gehorendt, der hausser da sey inne wondt, der sollen sie auss vnnnd ingaen fur den Scheffen van Mersburden ind nirgen anders. Vort wysent die Scheffen Dat dat gericht Mersburden geiht ahn deme Lywetsteine an, vnnnd geit die Wichtericher straiss vp biss vp die newe Stadt, allet dat erue vnnnd guitt id sey Weingardt off Landt zu der rechter handt dat gehort zu Mersburden ihn den Hoff, vnnnd geit durch die newe Stadtt hinder der Kirchen zu St. Merten dar also weith als das Kirspell ist, Vort geit it viss dem Kirspell vnnnd geit enzwischen Mechell<sup>39)</sup> Remplein Weingarden ind Kyrstgens van Marcken alle die voir<sup>40)</sup> in durch den Heuwegh biss vp die wegscheide, Vort geit it alle die bach in biss ahn die Moele zu Hertennich, die auch zu St. Merten gehorigh is, Ind geit van der Moelen vp Bessenicher wegh durch die Sandtkaule biss ahn den Saltzkotten, ind vort recht ouer widder ahn den Lywetstein, Nu sprechen die Scheffen allet dat Artlandt vnnnd Weingarden die nit ailde hofstede dess Dorffs zu Mersburden in waren, dass ein yecklich morgte viertenhalfen Penningkh, Ind dess Scheffens morgen gilt drey Penningkh. Vort sprechen die Scheffen allet dat Erue ind guitt dat zu Mersburden ihn den Hoff gehorigh ist, dess sall man fur den Scheffen van Mersburden viss vnnnd ingaen ind nirge anders, aussgenommen Manss guitt dat geburt dem herren zu<sup>41)</sup>, dess enkrudden<sup>42)</sup> wir Vnss nit, wiewoll dat idt doch gesplissin ist auss dem Hoff van Mersburden. Vort sprechendt die Scheffen dat Weingarden liggen zu Houen die Keyen waren, die Noydels waren<sup>43)</sup>, die Wilhelm Hupz waren, die gehorendt auch ahn den Hoff zu Mersburden, Vort sall man wrougen<sup>44)</sup> herren Kyrstgens guitt van Durffenthail<sup>45)</sup> so we dat hatt, so we herren Luyschen<sup>46)</sup> guet hatt, ind vort alle die von Besse-

37) G. hat *zumaill* nicht.

38) G. *den*.

39) G. *Meiel*.

40) G. *uber*.

41) G. *und seinen mannen*.

42) G. *enkreuten*. Krudden, krodnen, curae habere. (Scherz, Glossar.)

43) G. *voirdels*. Den oben nachfolgenden früheren Eigner Wilhelm Hup hat G. nicht.

44) G. lässt dieses Wort weg.

45) G. *Duifendale*. Christian's von Durffendale erwähnt schon der in der Einleitung angeführte Schiedsspruch von 1368.

46) G. *Luchthanen*.

nich<sup>47)</sup>, vort alle die von Sefernich<sup>48)</sup>, die zu St. Merten ihn die Douff gehorigh seindt, ind so we herren<sup>49)</sup> Reynerts guit zu Bonne hatt, vort alle die von Wilre vp der Euen mit nahme Schalle ind Theiss guit van Arssdorff<sup>50)</sup>, vort Johan van dem vorsten van dem guide zu Eluenich<sup>51)</sup>, Alle Deisse sall man wrougen<sup>52)</sup> die nit zu den dreyen gedingen enkomendt, Vort sollen hie sein die Fraw van Clebergh<sup>53)</sup> ind Mettell Zulmans<sup>54)</sup> van ihrem Wiengardt. Vort off iemant sesse ohn erue ind gude vngeentfangend handt ahn den Hoff zu Mersburden gehorigh, ind deme herren nit gehorsam en were, da magh Vnss herren Schulteiss off herren freunt sich dingen<sup>55)</sup> ihn dat guitt drey dage vnnnd sechs wochen, Ind ass dat gescheit ist, so wysen wir dat der herr sich dess Erffs vnnnd guits vnderwinden magh, id enwidderwyse iemant mit einem mehreren recht. Vort sprechen Wir allet dat Erue vnnnd guitt zu Bessenich, zu Douer<sup>56)</sup>, zu Wylre ind zu Severnich dat Vnserem gnedigen herren zugehorigh ist, dat sall man fur den Scheffen van Mersburden viss vnnnd ingaen ind nirgen anders. Vort sprechen wir alle die iene die van dem Hoff geerfft seindt vnnnd beguitt, vnnnd die aussgesessen seindt, die sollen alle Jaihr iecklich sieben garuen lassen ahn deme Hoff off sey wettelichen<sup>57)</sup> wurden, dat sich der Herr ahn seinem Wette herkoueren<sup>58)</sup> mochte, ass idt vurgeschreuen is. Vort sprechen Wir allet dat erue vnnnd guitt ihn den Hoff gehorigh dat Zinss guitt is, et sey gelegen in wess ban dat it gelegen sey, Dess sall man fur den Scheffen zu Mersburden auss vnnnd ingaen ind nirgen anders. Vort sprechen wir alle dat Hoffs guitt dat den herren van Gymenich Zinss gilt, dess sall man fur den Scheffen van Mersburden auss vnnnd ingaen. Vort sprechen Wir van den Mullen zu Hertenich, Dat alle die ghene die zu St. Mertin ihn die Douff gehorigh seindt, sy sitzen binnen Zulpge, zu Bessenich, zu Douer<sup>59)</sup>, zu Wilre, zu Sefernich, die sollen zu Hertenich ahn der Moelen malhen, Vort were idt sache dat die von Wilre ere Korn zu der vurschreuen Mullen vp ihren Pferden brechten<sup>60)</sup>, so sall man ihn malhen vmb haluen molter, Ind ihre Pferdte sollen weiden auf dem Dresch fur der Mullen gelegen, als lange als sy malendt, sonder Zorn vnnnd Widerspraiche, Vort were saiche, dat emandt deme Mulnere Korn geue zu malhen ind der Muller en brechte Ihme seine volle maess nit widder, so mach der Man sich halden ahn dat vorderst Pferdte ind sich as lange darahn halden biss

47) G. *Gesenich*.48) G. *Suvernich*.49) G. *Hein*.50) G. *der frauwen guit von Soenich* statt Theiss guit van Arssdorff.51) G. *Gluenich*.52) G. *fragen*.53) G. *Kleberich*.54) G. *Bulmans*.55) G. *dringen*.56) G. *Daufere*.57) G. *wettlich*. Wettlich, wetthafft, erklärt Scherz durch poenae seu multae reus, qui poenam sustinere meretur.58) G. *erkoueren*. Kobern, erkobern, kooueren, erkoueren erklärt sich durch comparare, acquirere.59) G. *Taufre*.60) G. lässt hier folgen *so soll man in nahe dem ersten zerstund usschudden*.

he Ihme seine maesse die he Ihme gegeben hatt widdergegeben hatt, Vort sall der Muller den Beckern ihn der Stadtt gesessen ein malder malhen fur ein bestrichen Vyrdehl Vort so sall he in holen binnen der bannmyle so sall he in malhen vmb ein Vyrdehl<sup>61)</sup>.

Anno vumffzehnhondert Sieben vnnnd Veirtzigh den Sambstagh nach deme Sontagh Cantate dat wass der Achte tagh Mey, haben Richter vnnnd Scheffen dess Hoff's Mersburden mit nahmen Dietherich van Aichen Schultiss, Herr Gilless, Hupert Weffer zur Zeit Burgermeister, Johan Hamecher, Johan Burchardt, Gobbell Morenhouen, Hein Bessenich vnnnd Georgen Koch durch Pitt vnnnd begern der sembtlicher Nachbairen Bessenich vnnnd Weyler auf der Euen Ihren Schuetz vnnnd bezirckh vmbgangen vnnnd weisten daselb Ihre Nachbairen Ihre Hocheitt vnnnd alth hergebrachte gerechtigkeit vnnnd weidtgangh wie hernach folggt.

Item zum ersten zu Bessenich ahn dem Klaren wasser auf dem broich dha ligt ein stein, der weist auf den Wardenbroigkh, van dem Wardenbroigh auf den Dirlawer Kirchthorn, vort van dem clairen wasser auf die Wyddenhegkh, von Wyddenhegkh auf Roeuenicher Kirchthorn.

*Bezirkh vnnnd vmbgangh zu Weyler auf der Euen.*

Item idt steit ein Eiche ahn der strassen ahn Mergenholtz, van der Eichen ahn langs den Busch, so weidt die van Disternich ein hondert Ogsen darup zellen können auss deim Busch, vnnnd nit weiders biss auf Karls Mare<sup>62)</sup>, van Karls Mahr biss auf Zirekels morgen auf die hegkh van Disternicher wege steit ihn dem Merchen dat Paulus hatt, van der hegke auf Schadhoesen dae dat bildenstockelgen gestanden hatt, van dem bildenstockelgen ahn biss auf Erper hegkh negst durch die Seiffen<sup>63)</sup>, van Erper hegken recht ouer dess herrn Pastors funff firdell landts, van danne biss auf die herstrais, van danne alle die strais auss die halb seidt nach Weyler wart biss ahn die Eich ahn Mergenholtz vor jm anfangh.

*Dit is vnser Herligkeit ind der Stede freiheit ind dess Martz recht, wie man dat wysen vnnnd bedingen sall ep St. Remeiss tagh zur stundt Nachmittagh zu rechter tage Zeit fur wilne Peter Remplein hauss auf dem Marte.*

Item ihn den ersten sall der Schultiss die Scheffen mahnen so wat Man ahn dem Martgedingh vorkumen sall, Da gaint die Scheffen auss vnnnd beraden sich, vnnnd komment widder in, ind weysent dat der Schulteiss fragen solle, so we ahn dem Martgedingh seyn soll. Dan weysent die Scheffen dat da sein sollen Seuen Scheffen van der Stadt ind funff Broderschafft, vnnnd iecklich Meister sall vollstaen mit zweyen seiner broderen, Ind vort sollen da sein alle die iehne die

61) G. hat den Zusatz: *Vort so light ein koeweide boeven Roevenich entgen sents Marienhultz, dar uf sullen dat dorp von Mersburden ire vehe dreiven zu weiden ohn emanis widdersagen.* Mit dieser Stelle schliesst das G'sche Weisthum.

62) Stilles Wasser, Teich.

63) Oder Sniffen?

van recht da sein sollen, ind der geschworen Bode, ind man sall da dingen vmb Vnser herren herligkeit ind der Stadt freyheit ind des Martz Recht.

Item allsdan geent die Scheffen vnnnd die Broder mit in samen auss ind beraeden sich, Ind komment widder, Ind wysendt Dat eine freyheit gelegen sey, Dat der Schultiss mit zwehn Scheffen vp St. Michaels as die Sonne vpgreit vp sollen doin stechen einen geschworen Boeden vp dat Kramhauss bey dem Putz auf dem Marte Vnss gnedigen Herren dess Ertzenbischoffs van Colne Bannere, Ind dat selue bannere sall da stechen biss dess anderen tags na St. Michaels dagh dat die Sonne zu gnaden geit<sup>64)</sup>, ind so we da enbinnen ihn freyen Mart kombt, hett hei alle missdaet gethan die Mensehe ie gedede, an den en sall man nit greiffen, as lange as die freyheit wert, idt en were dan sache dat sich iemand dae enbinnen verwuirde<sup>65)</sup> off missdede, Ind were auch sache dat einiche Luide Man off Frawen ihn den freyen Martt wolten ind behoften sie geleitz ind gesinnen sy dess ahn Vnss herrn Schulteiss van Colne vp der banmeyle, welches wegs dat dat were sey zu holen, So sall sey der Schultiss holen van Vnss gnedigen herrn wegen van Colne vp der banmeylen, Ind gesindt der Schultiss dess wyslichen Vogtz van Heymbach so sall he ihme folgen, den Man off die Fraw helffen zu holen ind zu geleiden ihn den freyen Marte, Ind as der Mart geschiet ist ind die Kauffluide widder auss willent, gesinnendt sey dan sey widder ausszugeleiden, so sall man sey widder aussgeleiden vp die banmeyle welches wegs sey willent, ind verloiren sey binnen dem gleide yedt, dat sall ihn Vnss herre van Colne richten.

Vort wysendt die Scheffen ind Broder vurschrieben, as man auf St. Michaels abendt dat Banner aufsticht Vnss gnedige herren van Colne, were dae einiche erfstatt off einiche ander Stadt vnbelacht, der die dae behoift der magh dan darauff stain ohn Zinss, dat wysen Wir fur dess Martz Recht.

Vort wysen Wir Scheffen vnnnd brodere, dat Vnser herren herligkeit, der Stede freyheit ind dess Martz Rechte also gelegen is, off sache were dat (enbinnen) der freyheit iemandt den andern vnzuchtiglichen straffte, ind dat beweisen kondte mit zweien luiden, idt weren Frawen off Man, de were as dickh vmb 5 marckh Vnserem herren, Ind zoge iemandt ein metzer ouer emandt, ind dat beweisen konte als vurschreuen ist, die were vmb 10 marckh, Ind schloigh einer den andern mit einer faust, ind dat beweisen kondte as vurschrieben is, die is vmb 10 marckh off vmb die faust, Ind schloigh emandt den andern bluitruist, die is vmb seinen halss. Alle diesse vurschreuen sachen sall man beleiden mit deme gezuige ahn den Schulteiss vnnnd Scheffen vurschreuen enbinnen der freyheit, ind dat sall man alwege richten vp St. Remeiss dagh ahn deissem Martgedingh, ind wat man enbinnen der freyheit nit en beleit ind auch vp St. Remeiss dagh nit en bedinckt, dat sall man darachter nimmermehr gericht.

Vort ist der Kordwerder<sup>66)</sup> recht vnnnd freyheit also gelegen, off sach were

64) Die Sonne geht zu Gnaden, heisst sie geht unter.

65) Von verworchen, peccare, delinquere. (Scherz, Glossar.)

66) Cordewerder, corduenarius, Schuster.

dat ein Dieff vnder sy keme vp den Mart enbinnen deisser freyheit ind stoill ihn ihre Schoin, so muigen sey zu houff gahn vnnnd mogen den Dieff schlain mit ihren schoin vnnnd leisten ohn bluitruist, ind sie mogen ihn dan lassen gahn, dess en sall der Amtman nit ahn ihnen fordern. Mehr were saiche dat dat Gerichte den Dieff gegriff mit der Defssen ehe die Korderwerder ouer ihn richten, so sall dat Gericht von dem Dieff richten as dat recht ist. Ind die Korderwerder sollen Vnserem gnedigen Herrn van Colne alle Jaihr ein par butschoin<sup>67)</sup> geuen. Ind icklich Amt sall den Scheffen ihre Recht zerstunt geuen, vnnnd dem Schulteissen sein Recht.

Vort wysen Wir Scheffen ind broder, dat Vnss Martz Recht also gelegen ist, off dem Tolner iemandt seinen toll entfhurt, die magh Ihme nahfolgen biss auf die banmeyle, welches wegs dat were, ind were dan dat voderste Pferd over der banmeylen vnnnd dat hinderste Pferd enbinnen der banmeylen, so magh der Tolner dass vorderste Pferd widder vmbkieren mit dem Zaum, vnnnd magh widder mit der gezawen ihn den Mart fahren ind da behalden as langh as hy vnserem herrn dat gericht hatt ind dem Tolner seinen schaden.

Vort wysen Wir Dat dess herrn Tolner van Syntzigh auf St. Michaelstagh heuen sall van der ersten Kahre Wanne<sup>68)</sup>, die vp den Mart veill kombt eine Wann, ind icklicher Schuttelstat zwa Schuttelen, eine auf dess herren taffel vnnnd eine ihn die Kuechen, Vort sall der Tolner enbinnen dem Marte seinen Zoll heuen as dat gewonlich ist vnnnd nit mehr.

Vort ist der Stede freyheit vnnnd dess Martz Recht also gelegen, Dat ein geschworen Bode Vnss gnedigen herre van Colln hueden sall des Nachts alle die Kräme vnnnd alle die Komentschaft die vp den Marte veilkomptt, Ind verloiren die Kauffluid eit dess nachts vp dem Marte, dat sall ihn dess herrn geschworen Bode gelden vnnnd bezalhen, Darumb sall der geschworen Bode haben van icklich Karhen vnnnd van icklicher statt zwehe Penningkh. Ind we vp seinem Sabelit (sic) steit vnnnd seine Doir dess auentz vp seinen haltz nehmen magh die en ist dem Bodden nit schuldigh zu geuen. Auch en sall hey dan van der Burger stede nit mehr geben dan sie allewegen geueuen hain.

*Des anderen Dags nach St. Michaels tagh wüst der Scheffen entgegen*

*Bointzen hauss*

Item dess anderen tags nach St. Michaels tagh als die Sonne zu gnaden geit, so sall der Schultiss mit Sieben Scheffen van Zulpge vp dem Korn Marte sein, mit dem geschworen Bode, dae maent der Schultiss die Scheffen wat man vonkeiren solle, so wüst der Scheffen dat der Schultiss die Scheffen manen solle, off id Zeit sey dat man dat Banneyr affthue, Item dan sall der geschworen Bode besehen ob die Sonne zu gnaden sey, Dan wüst der Scheffen dat man dat Banneyr affthue. Item dan sall he manen we ahn deme ouentz gedingh sein solle, So wüst der Scheffen dat da sein sollen Sieben Scheffen van der Stadt vnnnd funff

67) But- oder Botschuh, calceus, Botte, Halbstiefel.

68) Wann, Wanne, vannus.

Broderschaft, vnnnd ieder Meister volsteit mit zweyen Broderen van seinem Amtt. Item dan darachter wysent die Scheffen vnnnd Broder zusammen Dat der Schultiss dem Boden befelhen solle, dat hey besehen solle, off alle die iehne dar seindt die von recht aldar sein sollen, alss der Scheffen geweist hatt. Vnnnd oft der Schultiss maende wat hei verbruicht hette die nit da en were wie der Scheffen geweist hatt, So wüst man ihme van Recht 5 schillingkh vp gnade.

Item so wysent die Scheffen vnnnd Broder, dat der Schultiss deme Boden befelhen sall, dat hei besehen sall ob innich ouergekräme oder baw da sey, die nit van Recht dae sein en solle, vnnnd as mangh ouerbaw of gekrame as der Boede dae wroucht as mangh 5 schillingkh wüst man dera Schultissen vp gnade.

Vnd darnach manet der Schultiss die Scheffen ind Broder dat der herr van Syntzigh einen toll zu Zulpge haue, also solle sein Tolner die den toll verwart vp deissen Abendt ein Cruitz brengen dat heischt die Kruyss, Dat Creutz sollen die Korderwerder vprichten entgegen Luitenbiers hauss auf dem Mart, vnnnd dat Creutz sall da stehen pleiben Vierzehn tagh langkh, vnnnd dae enbinnen ist dess herrn Toll van Syntzigh dubbell den hei zu Zulpge hatt, Vort ist der toll enbinnen diessen Vierzehn tagen ein Donnerstags der Scheffen zu Zulpge welchen sey kiesent, vnnnd der toll van einem Montag ist der Koirdenwerder den sey kiesent binnen deissen Vierzehn tagen.

Vort wysent die Scheffen vnnnd broder as die Kruyss aufgericht ist dat dan dat auentz gedingh gedaen ist, Ind der Korderwerder Meister sall zu Weyne gahn mit seinen Brodern, Vnnnd ist sache dat einigh Scheffen zu Zulpge Wein feill hatt, so sollen sie zu Wein gahn ihn dess Scheffen hauss, vnnnd nirgen anders, Vnnnd en hedde kein Scheffen Wein feill, so muigen sie gahn ihn ein tauerne wair sie willent, Vnnnd dess herrn Tolner van Syntzigh die sall dem Korderwerder Meister nachfolgen ihn ein tauerne, Vnnnd er sall brengen ein sumberen Kleiner nusse, vnnnd er sall ihn die dar leiberen auf die maiss, vnnnd ob kein Kleiner nuss feill enkemen, so sall er ihn prengen ein sumbere grosser nuss mit gnaden, vnnnd alssdan sall der Korderwerder Meister die nuss theilen seinen broderen, vnnnd den Scheffen, iecklich gleich viell, vnnnd er sall den Scheffen iecklich einem ihr theill heim senden, Vort ist der Koirdenwerder Recht also gelegen, dat der Koirdenwerder Meister mit seinen Brodern magh gahn spielen auf den Kiessgraben bey Mertzenich auf St. Remeiss dagh, Vnnnd alssdan sall ihn die Herschafft van Syntzigh van ihrer burgh thun senden auf den grauen ein ruickenbroit vnnnd einen Kiess<sup>69)</sup>, darumb hatt der herr van Syntzigh sein Recht ahn den Korderwerden.

Vort wysen Wir dass die Scheffen van Zulpge ihn allen Ampten Broder sein sollen gleich anderen Ihren Brodern, Vnnnd welch Ampt dass ein Scheffen ahn sich wilt nehmen, dass magh er thun, vnnnd er sall darumb kein gelt geben.

Vort wysen Wir Scheffen vnnnd Brodere, ob sach wehre dass Vnsers herrn gnade van Colln feiandt hette, Darumb die Kordenwerder nit veelichen<sup>70)</sup> gegaen en kondten auf den Kiessgraben den Kiess zu hollen, So solle die Herschafft van

69) *Kiess* plattdeutsch für Käse.

70) *Veelich*, velig, veilig, liber, tutus. (Scherz, Glossar.)



Syntzigh die Kordenwerder geleiden so starckh auss vnnnd ein, dass sie den veltchen hollen mughen, off sie solle den Kiess senden ahn die Munster Pfortz.

Item auf St. Remeiss tagh sall iecklich Broderschaft den Scheffen van Zulpge brengen Ihre Recht, alss die Becker 16 schillingkh, Item alss sie einen Meister kiesen iechlichem Scheffen 2 schillingkh, vnnnd dem herre sein Butschoin, vnnnd seinem Schulteiss 2 markh, dass gebuirt den Schumachern zu geben, Item die Peltzer geben dem Schulteissen j markh vnnnd iechlichem Scheffen 2 schillingkh Item die Loerer geben den Scheffen ein vette Gantz, 14 schillingkh vnnnd 4 quarte Weiness, Item die Becker sollen dem Ouermeister zu Ahn \*) zwae gensse, vnnnd zu Jahrmissen ein Par Capoin, vnnnd zu Paschen ein Päscheckh geben.

*Dit is dess Broitz gewicht vnnnd gesetz.*

Ein malder Weyss als das gilt Vier marckh so sall ein broit dat iiij Penningkh gilt wigen 34 loit.

Item ein broitt dat 2 Penningkh gilt sall wigen 17 loit.

Item wannehe ein malder Weyss (auf vnnnd) aff gilt 4 schillingkh so sall ein broitt van vier Pfenningkh zwey loitt auf vnnnd ab gahn.

Item ein broitt van 2 Penningkh sall ein loit auf vnnnd ab gahn.

So wannehe ein malder Weyss dan alsus gilt, so hatt ein Becker zu lohn fur sein Koest vnnnd fur sein offzynsse 26 schillingkh, Vnnnd alssdan sail ein malder vier schillingkh zu Zinssen gelden.

Item ein malder Roggen gibt 50 broit vnnnd 2 Punt, vnnnd iecklich broit sall wigen 6 pundt ein grossen verdinckh <sup>71)</sup>, Also ob ein malder gulde 34 schillingkh so sall ein broit gelden ein schillingkh.

Item so wannehe dat ein malder 4 schillingkh auf vnnnd ab gehet, so sall ein broit j Penningkh auf vnnnd ab gahn.

Item als ein malder 4 schillingkh zu Zynsse gilt so hatt ein Becker nochtan fur seine Kost vnnnd offzinsse 14 schillingkh.

*Dit seindt die Broit Koiren <sup>72)</sup>.*

Ein Weiss broitz Koir gilt j Ind ein ruigke broitt j.

*Dit ist der Wagen Recht.*

Item ein Klude vsseltz <sup>73)</sup> sall wygen xxj pundt.

Item ein Kludt Wollss sall wygen xxij pundt.

Item ein Zynder Vetguitz, ein Zinder Iser, ein Zynder Bleys, ein Zynder Ways, vort alle Zynder guitz sall wygen 100 punt.

\*) D. h. zur Erndtzeit.

71) Vielleicht statt Virdung, Virdung, quadrans.

72) Koren, kuren, kuiren, gustare, examinare. Die „Koir“ war eine Abgabe zu dem Zwecke, die aber damals, wie man aus dem Verlaufe des Textes ersieht, in Geld erlegt wurde.

73) Scherz (Glossar.) hat Usule, festuca, uxula. Klude, Klut ist ein klotzförmiger Pack. Der Ausdruck „vsseltz“ nähert sich auch dem plattdeutschen Worte „Ungsel“ oder „Uengsel“ für Unschlitt, geschmolzenes Fett oder Talg. Doch erwähnt die obige Position des Weisthums gleich nachher des „Vetguitz“ im Allgemeinen.

*Zu St. Michael würdt frembd Wein zu zapffen zugelassen.*

Alss langh als die freyheit werdt zu St. Michaels missen, so magh man frembde emr <sup>74)</sup> guitt zapffen, vnnnd darachter nit, vnnnd auch vor der freyheit nit, aussgescheiden dan die freyheit vurschreuen, so wer dat thut der ist vmb ein Weinkoir verschuldt mit nahmen Acht markh dem herre vnnnd der Stadtt. Item so wannehe dat Vnser Stadtt Wein Inkommen, Darachter sall man keine frembde Wein zappen.

*Dit is der Fleischewer Koir.*

So welch fleischewer schlegt ein Verchen die gilt 6 schillingkh, Item wer ein Rindt na schleit der gilt j markh, Wer ein Kalff oder ein Schaiff noch schleith oder ein lamp gilt Drey schillingkh, Item ein alt fleischkoire gilt 5 schillingkh.

*Alss hernach geschriben stehet setzet man einen geschwornen Boden zu Zulpge.*

In den ersten keysendt die Scheffen van Geich den Boden vnnnd bringen ihn dan ahn dat Gerichtt fur die Scheffen van Zulpge, Vnnnd sey sollen vorsehen vnnnd wysen, dat sie einen Man zu einem Boden bringen die ein Ehekindt sey ihn seinem Christlichen Recht vnnnd ihn seinem Landtrecht, vnnnd ein vnbesprochen Man sey ohn alle bosse Zusagen.

## II. Weisthum von Frechen.

Das Weisthum von Frechen ist bisher ungedruckt geblieben. Die hier erfolgende Veröffentlichung ist die getreue Wiedergabe einer stark gebrauchten Ausfertigung auf einem grossen Pergamentblatte, zwar undatirt, aber zuverlässig in der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts nach einem älteren Originale geschrieben. In den Falten sind an mehreren Stellen durch Verschleiss kleine Risse entstanden und einige Wörter ausgefallen; diese sind hier durch Punkte (. . .) angezeigt. Auf dem zusammengefalteten Blatte liest man die äussere Aufschrift: Frechener Achten der Burschafft. Der Herausgeber fand dieses Weisthum im Besitze einer alten, aus Frechen stammenden Familie, deren angesehene und begüterte Vorfahren sowohl in den kirchlichen als in den bürgerlichen Einrichtungen zu den Ortsvorstehern gehört haben.

Im Jahrgange 1813 der bei M. Du Mont-Schauberg und J. G. Schmitz zu Köln erschienenen Zeitschrift *Mercure du département de la Roer*, Nr. VII, p. 201—206, hat R. J. Classen einige interessante historische Notizen über das zwei Stunden von Köln entfernte Dorf Frechen veröffentlicht. Derselbe Jahrgang enthält manche ähnliche Ar-

74) Eimer.

beiten des kenntnisreichen und verdienten Mannes, leider unter den damaligen Zeitumständen in französischer Sprache geschrieben, deren neue Herausgabe, und zwar in deutscher Uebersetzung, wünschenswerth sein dürfte.

**J. J. Merlo.**

*Frechener Achten<sup>1)</sup> der Burschafft.*

*In vnser Irster acht:* weysen wyr Frechen ein frey kouffdorp mit offenen dueren, mit offenen feynsteren, da mach eyn jeder in veyll hauen wes er bey kan brengen eym jeder fur seyn gelt, dem armen als dem Reichenn, vnd dem Riehen als dem Armen, vnd aff es auch sache were dat jemans weyn wassen hett an sich selbst der sall ein stuck verzappen vnd am Holtz geding da neit van geben So er auer mey dan ein stuck verzapt, da sall er van geben we geburlich. *De weyn wyrd*, de he weyn zappen, wan sey eyn stuck in gelacht hant, sullen sey vnser herren dener gesynnen, vnd de sullen zu sich nemen de kyrchmeyster, vnd vunff ader ses nabar, off so vill in gefellich is, vnd stechenn den wynn vff fur ein pennung des er wert ist, vnd sullen dan dair van eyn stech quart wyns hauen. *So nu auch emans* van Nabaren ader vysswendigenn ein half aem weynsher in brecht, sullen sy verzappen vnd zweyn haller an der quarten gewyntz haben na Colschem kouff, vnd geynen stech wyn geuen. *So auch* ein vysswendiger ein stuck weyns her in brecht, sall der herren dener gesynnen we vurs, vnd den wyn vff lasen stechen vnd ein stech quart dair van gebenn, kan er yn dan geuen we er im vff wyrt gestechenn, so mach er in zappenn, wa neit mach hey seyner strassenn da mit faren, wolt hey aber gelich wall zappen busen herren vnd Eruenn will, sall man im syn beyst<sup>2)</sup> aff spannen vnd legenn im eyn schantz fur bis he de breuchte<sup>3)</sup> we recht verdadingt hatt. *De beyr wyrt*, wan dat beir gebrawen vnd im fasse is, sullenn sy der kyrchmeyster gesynnen, de sullen so vill Nabar zu sich nemen as sey willenn vnd dat beyr vp stechen fur ein penninck des it wert is, bis an de Burschafft, da van sullen de beyr wyrt geuen eyn flesche beyr vur ein stech quart, vnd de kyrchmeyster hauen eyn kyrchen maysse, dar mit sullenn sy de kanne beyr vnd weyn maysse messenn, de genigen, de ir mayss hauen, dair sullen de wyrt yrlich in zappenn, de zu kleyn sint, sullen de kyrchmeyster en zwey slaenn. *aff ouch emans* van den wyrdenn den weyn neit gebenn en wolt, we er ym vff gestechen wyrt, mach he den an ander order voerenn vnd verzappen. *were ouch sache*, dat sey zappen wurden, vnd der kyrchmeyster neit gesunthenn, dan sullen sy na erkentus der Burschafft gestrafft werdenn. *So auch sache were*, dat enich wyrdt kannen hett, die zu kleyn werenn, vnd dar vber funden wurden, sal man eyn Burschafft lasenn bescheiden vnd dar vber erkennen lasen, wes er missbreucht haue, So dick dan der krann gegangen ader gedroffenn hat, sullen sy vunff schilling vnd dat vff genadt eruallen syn in de breuche, *auch haben* de kyrchme<sup>4)</sup> ein kyrchenn gewicht,

1) Acht, Achten, observatio, observationes.

2) Beest, Biest, das vorgespannte Thier.

3) Brüchte, Strafgeld.

4) Kirchmeister.

damit sullen sy zu xiv dagenn vmb gaen, Brodt vnnnd weck wegenn, wes sy findenn an brott aff weckenn, syn gewicht neit en hatt, sullen sy zu stuckenn snidenn vnd den armen vmb gotz willenn gebenn, Vnd wat sin gewicht helt, sullen sy yrlich verkouffenn, vnd da van sullen de kyrchmeyster vyss iederem huiss dayr weck synt zwen weck hauen, vnd wes nu yrgens an broit off weckenn zu kleyn erfunden wurd, sall man ein Burschafft lasenn bescheidenn, vnd dair ouer erkennen we recht. *denn wyrdenn* Inwendig wan sy neit willen zappen we es in gesetz wyrt, sall man jn den Zappen zu slaen, Vnd aff jemans van Beckerenn, Breuweren, sich wederspennich wurd machen in der straffenn, Sullen sy de Ouericheit anroffenn, dat de Burschafft werde erholdenn by yren gottlichem rechten, Vnd de Becker sullen so wall penwart baekenn as gewicht. *Vnd an Beyr* sullen de wyrdt vunftehalf pindt int hauss messen vnd vunft pint vur dat hauss.

*In vnnsere zweyter acht:* weysen wir myme Juncker van Hoichstedenn zwentzich Morgen wer grass zu, Meyn juncker van Palant zwensich Morgen wer grass zu, Meyner Erwerdiger frawen van denn Claren<sup>5)</sup> in Collenn dreyslich morgen wergrass zu, Juncker spiesse<sup>6)</sup> sweytt zu wan der wentzelberch bebawet is. Item dem Morek weyssenn wyr sweyt zu wann er bebawet ist. *Weysen wir vnnsere sweytt* an bouen der kyrssheckenn dar aff vff des Schollissenn vunft Morgen an der kyrchgassenn, vann den vunft morgen aff vff weyer hoyffs xvj morgenn vff de vuir, van der vuir her aff vff de vosskulle, da sullen de heuchlemer<sup>7)</sup> korenn mit yrem vehe vnd nit forder dryuenn, des sall vnse vehe gain drinckenn zu heuchlem in den swartzen graffenn vnd sall auch vnse vehe gain fusslenn<sup>8)</sup> der heuchlemer strassenn vp denn paett der vann forste<sup>9)</sup> kumpt, vnnnd geytt na vsstorp<sup>10)</sup> vann der vosskulenn aff vff den paet, van dem paett her aff vff genn Dorntgens Morgen . . . , vff de alt arck. Vch sall frecher vehe geann vber de strasse so vern frechemer velt geit, vnd zum forst in den weyr drincken So das vns werboem . . . de forster . . . vehe blyuen vff yrem acker, Sunst sullen sy dryuen glich dem Dorniges Morgen vff de alt arck vnd neit dar vber, des sall gaenn der frechener vehe bis an de vey Eychenn. Vff auch ein Sache were dat de Lox Mulle were bebawet, so sall der muller dryuen glich dem schilgenn mit synem vehe dair ouer bis her an geeruitz, vann dem Cruitz tuschen der straiszen bys an gen forst, An der Hass weytten, dat is auch ein jach felt tuschenn denn van frechen vnd den van heuchlem, Item van dem schilgenn recht her ouer bis vff gen hollenter struich, van den hollenter struche bis her vff gen Cluyssgenn, Item tuschen der holtzstrayssenn vnnnd der fleyszen, dat sall syn eyn jach velt tuschen denn van frechenn vnd van Bachem<sup>11)</sup>, van dem Cluyssgenn bis vff gen ort stuckgens, van dem stuckenn her vber bis vff gen

5) Die Abtissin des St. Claren-Klosters in Köln.

6) Ueber die Spiesser-Burg in Frechen siehe v. Mering, Geschichte der Burgen, 4. Heft, S. 30—31.

7) Die Bewohner des Nachbardorfes Hühelen; sie gingen, wie eine spätere Stelle anzeigt, nach Frechen zur Kirche.

8) Das Gras am Wege abweiden.

9) Ein Hof, genannt Forst, liegt unweit Frechen.

10) Usdorf.

11) Dorf bei Frechen.

eynsedell, an dem kyrchssboem, So gelichs sullenn de van Bentzeradt<sup>12)</sup> blyuen mit yren vehe, des sall vnse vehe drey dage yren acker scheuwenn hinder dem wagnn, dan fort an sullen de van frechen der velt gebrauchen mit yrem vehe, Van dem kyrssboem weder vff gen kyrssheck Also weytt vnd so breytt wysenn wyr vnse sweytt. *Item aff nu auch* sache were dat emans Bauer schaff halten vult, wes der geweynter kan des mach er auch sommeren, vnd dar busenn gein zu haltem. *Nu hauen* wir zween broche, de sall man werenn na gelegenheit der gewandenn. Aff auch sache were, dat emans ein moder pert hett in frechenn, der sall dat in de broche slaen busenn emans schaden. Aff auch nu sache were, dat emans vann den van frechen eyn koe, aff ein kalff hett, de sall des dages eyns in den broch gain, vnd hollen ein burtgen grass, wan dat gessen is, so mach he weder vmb gain, vnd hollen noch ein, vnd sunst gein heu machenn. *Es en sall* auch geiner in de brach sehenn<sup>13)</sup>, he en haue es dan gebessert we de selbste saet. Aff nu auch emans sehenn wurde mit wreuell in de brache da sullen de hyrden nit fur hauen zu weren.

*Inn vnser dreytter acht:* wysen wyr dat guit hinder der kyrchen genant der hoff acker, da sall vff staen ein Zeyn schure, da sall man in fueren den groysenn Zeynden der felt in frechener velt, vff dem hoff acker sal man halten ein vasell Rynt, Ein vasell berenn, Eyn vasell valenn<sup>14)</sup>, Ein vasell Hanen, ein vasell wydder, Vff sache were, dat enich Nabar were der sulcher beystenn behofft zu synen beysten, de sall yrer da gesynnen vnd de wile er yrer is gebreuchen, sall er ynnen dat foeder geuen, vnd wanne he yrer genoch hatt mit synen beysten sall he de selbigen wederumb zu platz brengen, dat gein schadt da an geschie. *Were auch nu sache* dat ein Nabar ein koy, aff ein ferkenn hett vnd wer so arm dat er sy neit foederen enkunt, sall er sy des daxs ein mall vur de schur dryuen, vnd was der arbeitler mit dem rechen ouer sleytt, des sullen de beysten geneysen. *Auch sullen* de Naber yren leym in dem hoff acker grauen, wer es nodich hat, So lange auer de heren lydenn mugen dat man den leim vff yren ackeren greyfft, hoyfft man in da neit zu suchen. *Item it licht* ein Brugge an weyer hoff, heischt de bachbrug, de sullen machen de herren van palant, vnd sant thonis hoff<sup>15)</sup>, vnnnd Neuen guit vnd weyer hoff, vnd de seluigen sullen auch de valder machen in der selbiger gassenn an felle, Item de Lant hant in de kamerey, de sullen de flugel zeunge machen. *Da geit* vyss der gassen eyn wech, de geit ouer dat bruder herren<sup>16)</sup> velt, he sall dair vmb gain bis an gen bachemer Cruitz, dan sall mallich suchen syn rechte wege. Item it geit noch ein wech dair vff langs gen broch lans gen alden seill ouen ouer de bone zweyer Morgen bis vff gen Orth stuckges, dat sall sin eyn Nabar voerwech, vnd fur gein lantgezeuger. Item it geit noch ein voirwech vyss der gassenn ouer gen wyngertz berg, sall sin ein voyss paatt. An knofflichs weyer sall hangen ein faller, sall machen myn Erwerdige frawe van den klarenn, da sall her vyss gain ein mullen wech,

12) Bensrath, auch Benzlath, kleines Dorf in der Bürgermeisterei Frechen.

13) Säen.

14) Ein Füllen.

15) Der den Antoniter-Herren von Köln zugehörige Hof.

16) Das Brüderhaus zum Weidenbach in Köln ist hier gemeint.

in genn koninxmull. Item it lich ein gessgenn, heyscht dat steiffens gessgen, de sall zu sin ouer de bach, vur der bach offen, da sullen de Nabar wasser hollen. Item durch der Junckeren bent van palant geit eyn voysspat hinden vff gen velt, da sall mallich suchen sin rechte wege. Item it licht noch ein gesgen, heischt dat schroders gesgen, sall sin zu ouer de bach, fur der bach offen. Item it licht noch ein gasse, heischt de belle gasse, de sall so weytt seyn, dat eyn muller dair durch fert mit der mulle karren in gen koninx mulle, vnd helt an vngehindert van den Zeungenn. Item it licht ein gasse, heyscht rympe gasse, de sall so weytt sin, dat ein man dair durch fyrt mit eyn wagen garuen, vnd da beneuen an helt, mit eyner gaffell. Item Alcken gass an der eych, de sall so weytt syn, vff ein man eyn art guiz vff eyn pert, aff ein esell hett vnd noit da durch zu faren, dat he da beneuen geit, vnd helt an, vyss der gassen sall eyn vosspat gain ouer clayss berch, hin ouer genn wyngartz berg vff gen holtz strasse, da sall mallich sin rechte wege suchen. Item it licht ein gasse, heyscht de broch gasse, sall so wytt sin dat herren vnd eruen vehe dar durch geit vngehindert van allen zeungen, Da sall vnss vehe durch gain bis in gen broch, da vort an andurch gen beyer stall bis in gen Stuckgen. Item kumpt eyner her aff van Bentzeradt vber des scholtis zeyn Morgen, so sall de vor her aff komen vber den pannenstertz in gen broch gasse. Item it licht eyn gasse, heischt zoff jungers gasse, da geit ein wech her vyss bis bouen gen den busch, da sall mallich sein rechte wege suechen. Item am Norck sall staen ein huert, aff sache were dat ein yss in den eynsedel velt, so sullen de Nabar mit Holtz dair jn farren vnd misten dair vyss, vnd de huert vp vnd zu doen, Gein Lantgezougen sullen dair durch faren, Item an Roirichs velt, da sall staen ein rinck zung des dorps, wan it beseit is, wan it brach is, sall ein post da staen, Nemans dar in zu farren, dan der nodich hett zu misten, aff in zu farren, vnd der Nabar vehe sall da vyss vnd in gain. Item it sall ein weg dar vyss gein an gen wolffs heck, da sall staen ein steill, an sant thonis halffen lant noch ein steill, vnd da sall ein weg her ouer gain bis an gen weyssen stein, da sall mallich suechen sin rechte wege. Item it licht noch ein gasse, heischt leppers gasse, da sall hangen ein valler dat sall machen myn werdige fraw van den Claren, Juncker Speess, vnd de koninxmull, vyss der gassen geit ein vehe dricht, de sall gaen hin ingen wolffsheck, lans de steillen hin ingen vinckenloch, vnd sall so weyt sein, dat herren vnd eruen vehe da durch geit vngeletzt, de dat lant hant sullen de vloegell Zeung machen. Item it geit ein wech ouer thonis halffen veir Morgen, he sall de vehe dricht vff gein, vyss der gassen geit noch ein wech an gen weyssen stein, vort sall mallich suechen sin rechte wege. Idt geit noch ein wech dair vyss, heischt der mulle weg vff gen ordt kyrechgassen, vort sall mallich suechen sin rechte wege. Item it licht noch ein gasse, heischt de kannenbeckers<sup>17)</sup> gasse, sall so weyt sein dat man da durch firt rumlich, dan gein Lantgezeugen. Vyss der gassen geit noch ein voyss patt hin angen weissen, Vor sall mallich suechen seyn rechte wege. Item it licht ein gasse, heischt vincke gessgen, dat sall so wytt sin, aff emans da hinden wont, dat he zweyn Emmer wassers

17) Die Töpfererei war von Alters her und ist noch jetzt ein Hauptnahrungszweig der Frechener.

dar durch dragen mag vnuerhindert van den Zeungen. De van Heuchlem sullen vber de zehen morgen der junfferen van den Claren durch de gasse her in zu missen gaen. Idt licht ein gasse, heischt de brochers gasse, de sall so weytt sin, dat herren vnd eruen vehe dar durch geit vyss vnd in, de dat Lant hant sullen de vloegell zeung machen. Vyss der gassen geit ein wech lans Heuchlem, he sall gain ouer gen prumerichs kuelle bis an sant Gelien<sup>18)</sup> Heussgen, da sal mallich suchen sin rechte wege. An der Zuyllen sall hangen ein valder, dat sall machen Meyn Juncker van hochsteden, vnd Mein Juncker van palant, vnd Cunibertzer<sup>19)</sup> Hoff, vnd Neuen gut. *Nu wroegen*<sup>20)</sup> wir alle vnrechte wege, vnrechte stege, vnrechte lege, vnrechte pele, vnd vnrechte wasser flueysse. *Item de seu* sullen fur den koeyn gein in de stoppelen veirzeyn Dage, Vnd de schayff veirzein Dage na den koenn, macht veir wechen. Ouch en sullen de scheyffers nit in den Busch dryuen mit den schaffen.

*Dytt is vnser Burschafft alter gebrauch vnd weystumb*, dat wyr hauen van alter zu alter, vnd da wyr vort by blyuen staenn vnd haltenn, nach alle vnserem aldenn herkomende gebrauche vnnnd gerechtigkeit vnaffbreuchlichenn.

- 18) St. Egidius-Heiligenhäuschen.  
 19) Das St. Cunibertsstift in Köln.  
 20) Wrogen, wrogen, denuntiare, accusare.